

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 3: 7

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE

AN DIE
HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Da musste ich nicht lachen

Sehr geehrte Herren,

MITFOLGEND sende ich Ihnen die wörtlich genaue Niederschrift eines kleinen Erlebnisses. Vielleicht können Sie es verwenden:

Vor einigen Jahren verbrachte ein siebenjähriges Flüchtlingsbüblein ein paar Monate bei uns. Obschon der Knabe den größten Teil seines kurzen Lebens auf der Flucht, im Gefängnis oder in Sammellagern zugebracht hatte, war er das besterzogene Kind, das man sich vorstellen konnte. «Was meine Mutti sagt» oder «was dem lieben Heiland gefällt», waren seine höchsten Gebote, die er streng befolgte. Mit meinem halberwachsenen Sohn schloß er eine innige Freundschaft, trotzdem ihn der Große gern neckte und ihm besonders beim «Fang den Hut»-Spielen unzählige Niederlagen beibrachte. Weil dann der Kleine seinen verlorenen Hütchen oft unter bitteren Tränen nachtrauerte, schalt ich einmal meinen Sohn bei Anwesenheit des Kleinen. «Sei doch nicht immer so böse und so grausam!»

Eine Woche später sagte der kleine Gast sehr ernsthaft zu mir: «Wissen Sie, Frau A..., wenn ich mal groß bin, möchte ich sein wie der Peter, der gefällt mir.»

«Warum?» fragte ich, angenehm berührt, und erhielt darauf die unerwartete Antwort: «Weil er so böse und so grausam ist.»

Frau A. in D.

Spanisches

Lieber Schweizer Spiegel,

KÜRZLICH erschien in Ihrer Zeitschrift ein Artikel «Die spanische Koffertragödie», die ich mit großem Vergnügen gelesen habe. Nachstehend finden Sie die Schilderung einiger meiner spanischen Erlebnisse, die sich mir unaus-

löschlich eingepägt haben. Sie zeigen Spanien und sein Volk von einer anderen Seite.

Als Inspektor einer Versicherungsgesellschaft war ich im Zusammenhang mit einer Reise nach der Provinz Salamanca unter anderem auch beauftragt worden, dem Eigentümer eines Esels, welcher von einem Auto angefahren worden war und in der Folge abgetan werden mußte, eine Entschädigung auszurichten. In Toro, einem kleinen Nest, bis wohin mich der Autocar führte, erkundigte ich mich nach dem Weg, den ich einzuschlagen hätte, um an meinen Bestimmungsort zu gelangen. Man wies auf einen wohl an die vier Kilometer entfernten Hügel, wo sich einige Schatten abzeichneten, die Häuser zu sein schienen. Leider gebe es keine Fahrgelegenheit dorthin; eine Carlinie bestehe nicht und Taxis seien in Toro unbekannt. Ich überlegte, ob ich unter diesen Umständen nicht lieber meine Reise mit dem Zug fortsetzen und die Angelegenheit mit dem Esel auf dem Rückweg erledigen sollte.

Als ich, um die Wartezeit bis zur Abfahrt des nächsten Autocars abzukürzen, mich mit einem Arbeiter in ein Gespräch einließ und beiläufig den Zweck meines Aufenthaltes erwähnte, anbot er sich spontan, mir einen Esel zu beschaffen um auf jenen Hügel zu gelangen, wenn ich mit diesem Transportmittel vorlieb nehmen wolle. Sein Sohn werde mich gerne begleiten und mir den Weg zeigen. Erfreut über diese Lösung nahm ich dankend an und zehn Minuten später stand eines jener lieblichen spanischen Eselchen vor mir, wie sie vom Nobelpreisträger Juan Ramón Jimenez in seiner Erzählung «Platero und ich» so rührend beschrieben worden sind, bereit meine Last aufzunehmen, daneben ein ungefähr zehnjähriger Knabe.

Unterdessen hatte es zu regnen begonnen und bald schien es als hätte der Himmel alle Schleusen geöffnet. Ich muß gestehen, daß ich mir als Eselreiter etwas lächerlich vorkam. Meine baumelnden Beine streiften beinahe den Boden, in der Linken hielt ich die Akten-

mappe, in der Rechten den aufgespannten Regenschirm. Neben mir trippelte leichtfüßig mein kleiner Führer, in eine alte Woldecke gehüllt, um sich gegen den Regen zu schützen. Als wir in dem kleinen Hügelnest anlangten, war die Dunkelheit angebrochen und ich schickte mich an, meinen kleinen Cicerone zu verabschieden. Aufrichtig dankte ich ihm für seine Begleitung und wollte ihm ein paar Petetas in die Hand drücken. «No faltaba mas, caballero, lo he hecho con mucho gusto!» entgegnete der Knirps, «das fehlte noch, ich habe es sehr gerne getan». Damit schwang er sich auf den Esel, winkte mir nochmals zu und seine Silhouette verlor sich in der Dunkelheit. Ich aber blickte gedankenvoll auf die in meiner Hand zurückgebliebenen Münzen und dachte darüber nach, wer von uns beiden wohl mehr Anspruch darauf erheben könne, «Caballero» genannt zu werden.

Es gab keine Straßenbeleuchtung irgend welcher Art in dem kleinen Nest, in welchem

ich mich jetzt befand und nur spärlich drang hin und wieder ein Lichtschimmer aus den mit Petrollampen dürtig erhellten ärmlichen Häuschen. Regen und Dunkelheit hatten die Einwohner in die Häuser getrieben. Nach einigem Umherirren stieß ich auf ein größeres Gebäude, das unter anderem auch die Gemeinderatskanzlei beherbergte. Aus dem Erdgeschoß drang Lärm nach außen und es schien eine erregte Diskussion im Gang zu sein. Ich trat ein und befand mich in einem primitiv eingerichteten Schanklokal. Ich ließ mir eine Tasse Kaffee zubereiten und erkundigte mich beiläufig nach der Wohnung des Mannes, den ich für den Verlust seines Esels zu entschädigen hatte. Ein Knirps kroch hinter dem Schanktisch hervor und begleitete mich spontan. Auch diesmal hatte ich mit dem Versuch mein Trinkgeld loszuwerden, keinen Erfolg.

Der Eigentümer des Esels wohnte in einem kleinen, einstöckigen, ärmlichen Häuschen, das aus teilweise unbehauenen Steinen erbaut

Knackfrische Haselnüsse

neuer Ernte

Jetzt ein Hochgenuss in Form von **Nuxo-Haselnusscrème** - mit Honig gesüsste «Haselnuss-Confie». Ein hochwertiger Tourenproviant. In Bechern und Tuben. **Nuxo-Crème mit Haselnüssen.** Auf Birnbrot und Früchtebrot eine Delikatesse. Mit Juwo-Punkten.

J. Kläsi Nuxo-Werk AG, Rapperswil

Kenner fahren **DKW!**

und weiß getüncht war. Ich betrat einen ziemlich großen Raum, der, wie die ärmliche Einrichtung verriet, als Wohn- und Schlafzimmer zugleich diente. Wie auf der Außenseite, so waren die Mauern auch innen mit weißer Tünche gestrichen. Der Fußboden bestand aus hartgestampftem Lehm. Eine Öffnung in der Mauer gab den Blick in einen anderen Raum frei, wo ein steinerner Herd die Küche verriet. Soviel die nur spärliches Licht spendende Petrolampe zu erkennen erlaubte, hielten sich in der ärmlichen Behausung außer dem Eigentümer des Esels noch seine Ehefrau, drei Ziegen und ungefähr ein halbes Dutzend Hühner auf.

Nachdem ich den Zweck meines Besuches dargelegt hatte, holte der Mann eine Flasche Wein aus dem Nebenraum und bot mir dazu noch Brot und Käse an.

Als ich meinen Gastgeber für den Verlust seines Arbeitstieres entschädigt hatte, machte ich mich zum Aufbruch bereit, um den Weg nach Toro diesmal zu Fuß zurückzulegen. «De ninguna manera – auf keinen Fall!» Die Leute weigerten sich sehr bestimmt, mich bei diesem Wetter ziehen zu lassen. Ich möge ihnen erlauben, mich für die Nacht als Gast zu beherbergen, da ich in Toro ohnehin keinen Anschluß mehr finden würde. Nun, das Klatschen des Regens in die Pfützen des Dorfsträßchens und die Liebenswürdigkeit, mit welcher die beiden Leute auf meinem Bleiben beharrten, bewogen mich, ihre Gastfreundschaft anzunehmen.

Die Frau versah das Ehebett mit frischer Wäsche, beide wünschten mir eine gute Nacht und zogen sich in den Küchenraum zurück. Trotz meines Protestes war ich gezwungen, im einzigen Bett zu schlafen, wollte ich meine Gastgeber nicht verletzen, welche die Nacht im Nebenraum, wahrscheinlich auf Stroh und in Decken gehüllt, verbrachten. Als ich erwachte, waren die Leute schon von der Feldarbeit zurückgekommen. Der Regen hatte aufgehört und die Sonne schien, wie es sich in Spanien gehört. Erst nachdem ich noch eine große Tasse Kaffee mit Brot und zwei Eier zu mir genommen hatte, ließ man mich mit den besten Wünschen ziehen.

Ich muß zugeben, daß mich die Gastfreundschaft, die ich von zwei so ärmlichen Landleuten erfahren hatte, ohne daß ich Gelegenheit gehabt hätte, auch ihnen eine kleine Freude zu bereiten, ein wenig beschämte.

India Store

Frau Eva W. Walter, Zürich 1, Telefon 34 55 00
Schoffelgasse 3 (Rüdenplatz)
(Seitengasse Limmatquai 46 abzweigend)

Grosse und kleine Geschenke
in reicher Auswahl

Der direkte Import aus Indien ermöglicht
eine niedrige Preisgestaltung

Durchgehend geöffnet
Versand nach ausserhalb

Frei von Falten und Runzeln durch Nemezure!

Nemezure entfernt mittels eines neuartigen Spezialapparates für hochwirksame Massage Falten und Runzeln ohne Operation und völlig schmerzlos. Der Erfolg ist von anhaltender Wirkung. Schon die erste Behandlung wird Sie begeistern. Anmeldung erbeten.

Salon de Beauté Maria Schweizer

Soins et produits Helena Rubinstein

Zürich 1, Talstrasse 42 Tel. 27 47 58

RIVELLA

44

Ob Harasse an Private geliefert werden?

- schreibt uns jemand
aus dem Bernbiet.
Natürlich, wo immer
Sie auch wohnen,
durch Detaillisten
und Depositäre.





Sie werden staunen

wie einfach u. schnell Sie wunderbar feine „Brezeli“ selbst herstellen können... im Nu und zwar vier Stück auf einmal. Backzeit: nur 7 Sek. — Verlangen Sie im Elektrofachgeschäft den jura-Spezialprospekt mit den 7 bewährten „Brezeli“-Rezepten.

Fr. 68.50

Nach Beendigung des Bürgerkrieges ließ ich mich in einer trotz ihrer ungefähr hunderttausend Einwohner eher ländlich anmutenden andalusischen Stadt nieder. Es war vorgesehen, daß meine Frau einen Monat später nachkommen sollte und daß ich bis dahin eine passende Wohnung suchen würde. Wenn auch jene Stadt vom eigentlichen Kriegsgeschehen ziemlich verschont geblieben war, so machten sich die Folgen desselben doch auf manchen Gebieten des täglichen Lebens fühlbar. Es mangelte an Lebensmitteln, es fehlten die einfachsten Gebrauchsgegenstände, wie Geschirr, Eßbestecke, Stoffe, Nadeln und Nähfaden usw. und auch mit den Wohnungen war es nicht zum besten bestellt. Alle Angebote, die mir gemacht wurden, entsprachen nicht meinen Bedürfnissen und ich suchte fieberhaft nach einer Bleibe, in welcher auch meine Frau sich wohl fühlen würde.

Auf meinen täglichen Wanderungen durch die Stadt überquerte ich des öfters einen Platz, über welchen sich vor dem Bürgerkrieg wohl ein gewisser Verkehr abgewickelt haben mochte, der nun aber zufolge des mit den Kampfhandlungen verbundenen Fahrzeugverschleißes eher einen verlassenen Eindruck machte. Trotzdem versah dort, wahrscheinlich aus Überlieferung oder weil es das alte Verkehrsreglement aus der Vorkriegszeit so vorgeschrieben hatte, ein Verkehrspolizist seinen Dienst. Mir schien, daß ein von Langeweile heimgesuchter Hüter der Ordnung sich die Gelegenheit einer kleinen Unterhaltung nicht entgehen lassen würde. Ich näherte mich ihm und nachdem er sich die in Spanien übliche Einführungszigarette angesteckt hatte, ließ ich durchblicken, daß ich gerne in einer persönlichen Angelegenheit unter vier Augen seinen für mich sicher wertvollen Rat einholen möchte. Ob er mir die Ehre erweisen würde, ein Gläschen Wein mit mir zu trinken? Es sei ja ohnehin kein Verkehr zu erwarten, zu dessen Regelung ein Polizist benötigt würde. Nach einigen Einwendungen ließ er sich überzeugen, daß seine Anwesenheit auf jenem Platz nicht unbedingt einem zwingenden Erfordernis entspreche und er wohl berechtigt sei, seine Langeweile mit einem Gläschen Wein hinunterzuspülen. Vielleicht um weniger aufzufallen, möglicherweise auch weil er im Begriffe stand, sich mit mir auf eine außerdienstliche Mission zu begeben, klemmte er seinen weißen Helm unter den Arm und folgte mir in eine

Jeden Tag frische Wäsche! - das kann Ihr Gatte, das können Sie sich leisten, dank der weltbekannten, preislich günstigen Miele-Waschmaschinen. Miele 75, unser leistungsfähiges und meistverkauftes Volksmodell ist dazu ein Schmuckstück für Küche oder Badezimmer. Weitere, seit vielen Jahren bekannte und stets gelobte Modelle für grössere Familien, gewerbliche Betriebe; Miele auch halb- und vollautomatisch lieferbar.

Prospekte und Bezugquellennachweis durch die Generalvertretung der

Miele-Waschmaschinen
Paul Aerni
Schaffhauserstr. 468
Tel. (051) 46 67 73
Zürich-Seebach

kleine Stehbar. Außer uns beiden waren keine Gäste zugegen, so daß ich ihm meinen Kummer wegen einer geeigneten Wohnung ungestört anvertrauen konnte. Er sei doch sicher in der ganzen Stadt gut bekannt und hätte dank seiner wichtigen Stellung als Verkehrsordner ohne Zweifel auch viele Freunde und Bekannte. Es wäre für ihn daher wohl nicht allzu schwer, mir einen nützlichen Hinweis zu geben, wofür ich ihm natürlich außerordentlichen Dank wüßte.

«Descuide Vd.» war seine Antwort, «seien Sie unbesorgt, ich oder meine Kollegen oder meine Familienangehörigen werden sich Ihres Problems annehmen und wir alle werden Ihnen, notwendigenfalls unter Beiziehung weiterer Bekannten eine passende Unterkunft finden.»

Tatsächlich wurden mir eine Woche später schon fünf Wohnungen und ein Häuschen zur Auswahl angeboten. Es war mir aber unmöglich, mich für die Mühe erkenntlich zu zeigen, die sich unzählige, mir völlig unbekannte Leute genommen hatten, um dem Suizo behilflich zu sein, damit er sich in ihrer Stadt wohlfühle. Mein Verkehrspolizist wehrte meine Dankesbezeugungen ab, indem er auf die Würde seines öffentlichen Amtes pochte und versicherte, nicht zu wissen, wem die Entdeckung der verschiedenen Unterkunftsöglichkeiten zuzuschreiben sei.

*

Unser Hund hatte sich verletzt und wir benötigten den Beistand eines Veterinärs. Ein Bekannter schickte mir seinen Schwager, damit er sich des Vierbeiners annehme. Don Aurelio, der Veterinär, interessierte sich denn auch sehr für den Patienten und nach vierzehn Tagen war eine weitere Behandlung nicht mehr notwendig. Ich dankte ihm und bat ihn, mir sein Honorar zu nennen. «Pero, hombre, si no merece la pena! – Menschenskind, das ist doch nicht der Mühe wert!» war und blieb die Antwort. Angesichts seiner Weigerung, sich für seinen Beistand bezahlen zu lassen, blieb mir nichts anderes übrig, als ihm mit einer Kiste Wein meine Erkenntlichkeit zu beweisen. Damit glaubte ich das Gleichgewicht zwischen Leistung und Entgelt einigermaßen hergestellt zu haben. Ich wurde aber eines anderen belehrt.

In Spanien hatte ich die Gewohnheit ange-



Jung und elegant in der modernen Mütze!

Mützen in neuen, modernen Formen sind jetzt mehr denn je en vogue. Sie sind vor allem kleidsam und überdies bequem im Auto.

Spezial-Nervennahrung

Neo-Fortis

enthält Lecithin, Calcium, Magnesium zur Herstellung der normalen Nervenkraft
Fr. 5.20, in Apotheken und Drogerien

Neo-Fortis-Dragees stärken

Lindenhof-Apotheke, Zürich 1
Rennweg 46

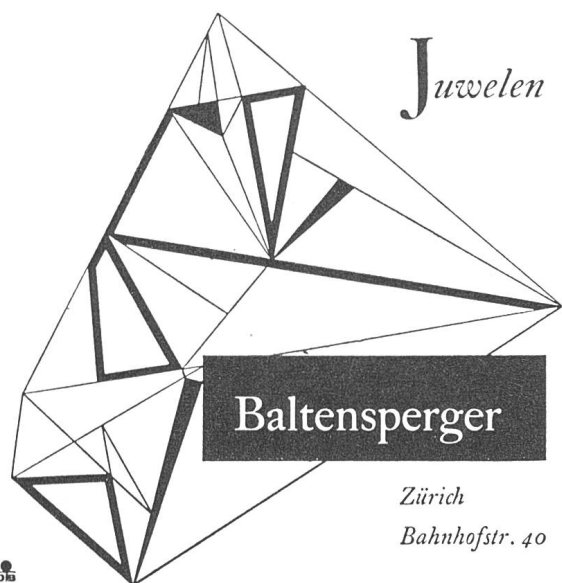
Zirkulan-KUR

bewährtes, pflanzliches BLUT-Kreislauf-Mittel, unterstützt und fördert den Kreislauf. Hilft bei: ungenügender Durchblutung, Krampfadern, Stauungen, Fr. 4.95, 11.20, Fr. 20.55, erhältlich in Apotheken u. Drogerien

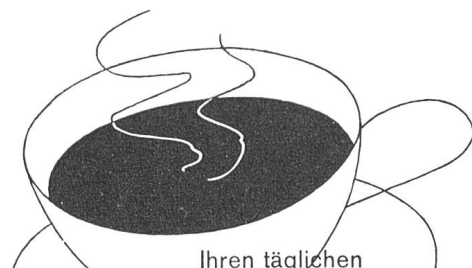
Ob an schönen oder schlechten Tagen

UNDERBERG

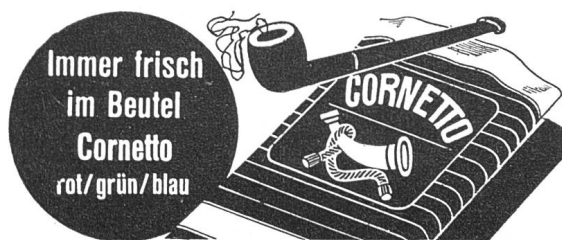
wärmt Deinen Magen



05



Ihren täglichen
Kaffee melitta-filtern spart
10-15% Kaffeepulver oder ca. 15 Rappen
pro Liter Kaffee. Eine *Melitta*-
Filtertüte kostet nur etwa
2 Rappen, die Ersparnis pro
Liter ist also etwa
13 Rappen!



**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**

nommen, mich jeweils mittels eines Aperitifs würdig auf die mittäglichen und abendlichen Mahlzeiten vorzubereiten. Nun ist es nichts Außergewöhnliches, daß man dabei einen Bekannten trifft und von diesem zum Apéro eingeladen wird. Die Sitte will es, daß man sich gleich daran anschließend revanchiert. Es traf sich, daß Don Aurelio, der Veterinär, in jenem Lokal, in welchem ich jeweils stehend einen Appetitanreger zu mir nahm, Stammgast war, so daß uns dort der Zufall hin und wieder zusammenführte. Wenn Don Aurelio nicht anwesend war, erklärte mir ein bestimmter Kellner jedesmal, daß ich nichts schulde; ein ihm unbekannter Herr hätte die Sache bereits in Ordnung gebracht. Nachdem sich diese stummen Einladungen immer wiederholten, nahm ich mir jenen Kellner vor und erfuhr nach vielem Drängen und nicht ohne daß ich ihm volle Verschwiegenheit zugesichert hatte, daß er von Don Aurelio angewiesen worden war, mir unter gar keinen Umständen Geld abzunehmen; er werde meine Konsumation jeweils begleichen, wenn er vorbeikomme. Begreiflicherweise suchte ich jenes Lokal von nun an seltener auf, wenn ich mich auch weiterhin dort zeigte, um den Anschein zu erwecken, ich wüßte von nichts.

Anläßlich eines Spazierganges mit meiner Frau begegneten wir Aurelio und seiner Braut. Ich benützte diese Gelegenheit, um die beiden zu einem kleinen Imbiß einzuladen, und es wurde abgemacht, daß wir uns in einer halben Stunde in Aurelios Stammlokal treffen würden. Meine Frau und ich fanden uns absichtlich etwas früher dort ein und in weiser Voraussicht übergab ich dem Kellner zweihundert Pesetas, damit er sich daraus für die kommenden Konsumationen bezahlt mache, denn ich wollte die Möglichkeit zum vornherein ausschließen, daß unsere Bekannten in die Versuchung kommen könnten, die Zeche, zu welcher ich sie eingeladen hatte, zu begleichen.

Wir verbrachten ein paar gemütliche Stunden, und als wir aufbrechen wollten, machte Aurelio, wie ich befürchtet hatte, Anstalt zu bezahlen. Der Kellner wiegte den Kopf; ich hätte bereits bezahlt. Auf einen Blick Aurelios und ohne daß ein Wort gesprochen wurde, legte der Kellner meine zweihundert Pesetas wieder vor mich hin, zuckte mit den Schultern und zog bedauernd die Augenbrauen hoch. Natürlich war ich mit dieser Lösung nicht einverstanden und es entspann sich, halb im Ernst,

halb scherzhaft, eine Diskussion darüber, wem es besser anstehe, die Rechnung zu bezahlen. Diesem Zweifel machte der Inhaber des Lokals, welcher unsere Diskussion belustigt angehört hatte, ein Ende, indem er uns beiden beschwichtigend die Hände auf die Schulter legte und uns bat, ihm das Vergnügen zu machen, die von uns genossenen Kleinigkeiten seinem Konto «Propagandaspesen» belasten zu dürfen. Im übrigen müßten wir in seinem Keller noch einen besonderen Tropfen zur Feier der Schlichtung unseres Streitfalles probieren. Wir gingen in gehobener Stimmung auseinander, aber ich bin nicht sicher, ob Aurelio unsere Zeche nachträglich nicht doch noch beglich und ob das Dazwischentreten des Inhabers des Lokals nicht eine anerkanntswerte diplomatische Leistung darstellte, um dem Wunsch seines Stammgastes Aurelio zur Erfüllung zu verhelfen.

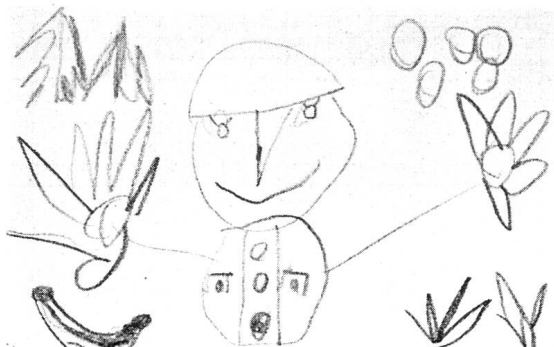
In der heutigen Zeit, in welcher Haß, Egoismus und Rücksichtslosigkeit die Menschheit beherrschen, denke ich doppelt gerne zurück an die lebenswürdigen Aufmerksamkeiten und an die natürliche Gastfreundschaft, die ich während der Jahre meines Aufenthaltes in Spanien erfahren habe und wovon die geschilderten Erlebnisse Zeugnis ablegen.

Karl Herre, Zürich

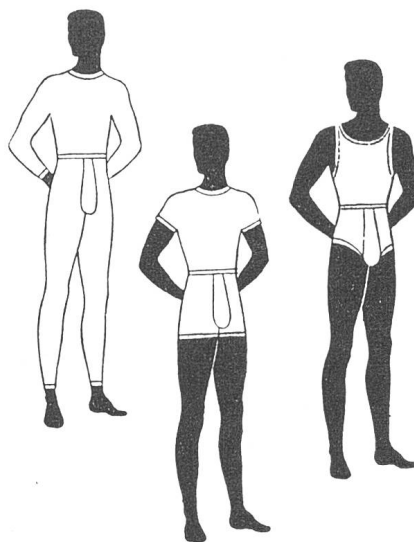
Früh übt sich . . .

Lieber Schweizer Spiegel,

UNSEREN siebenjährigen Matthias interessiert im Schweizer Spiegel in erster Linie das Vexierbild. Kürzlich kam er nun mit beiliegender Zeichnung zu mir: «Wo isch do s Schiffli?»



Nachher: «Chöntisch du diä Zeichnig nöd em Schwizer Spiegel schicke, vilecht chöntet si si bruuche?»



JSA-Everyman, die Herrenwäsche mit dem grossen Komfort, schützt vor Erkältungen, schafft Sicherheit und Bequemlichkeit und ist einfach unentbehrlich für die Körper-Hygiene des modernen Herrn.



Jos. Sallmann & Co. Amriswil

Contra-Schmerz
 gegen Kopfweh, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel

Über 200 Meter tief in der Erde...

... ist die Eglisauer Mineralquelle gefasst. Von hier sprudelt das gesunde Mineralwasser empor und wird jeder einzelnen Flasche VIVI-KOLA beigemischt. VIVI-KOLA ist ein gutes und köstliches Familiengetränk, enthält es doch Natriumchlorid, Fluor und andere Mineralien.



Im Eglisauer Mineralwasser liegt der Unterschied!

Schuppenfrei

durch Spezial-Kammfett
Crinantiol

Erfolg in hartnäckigen Fällen.
Ideal zur Haarpflege. Fr. 3.65

Muster gratis durch
**Lindenhof-Apotheke,
Zürich 1, Rennweg 46**

Nahrungs-Durchgang im Darm beschleunigen mit **Kräuterpillen Helvesan-3** gegen übermässige Fettbildung, zum Abbau überflüssigen Fettes

Helvesan-3
helfen
GUT

Fr. 3.65 in
Apoth. u.
Drogerien



Nun, ich hab's ihm versprochen, daß ich sein Vexierbild auf alle Fälle Ihnen zusenden werde.

*Mit freundlichem Gruß
E. Bosshart, Eschlikon*

Der hauswirtschaftliche Unterricht – eine langweilige Fron?

Frauenfeld, den 5. November 1957

NACHDEM von Dr. Willi Schohaus im «Schweizer Spiegel» ein längerer Artikel, betitelt «Der hauswirtschaftliche Unterricht – eine langweilige Fron» erschienen ist, fühlen wir uns verpflichtet, uns zu seinen Ausführungen zu äußern.

In der Berufsberatung kommen wir im Gespräch mit dem jungen Mädchen und seinen Eltern oft auf die Schule zu sprechen. Es fallen spontane Äußerungen über bevorzugte Fächer, aber auch über besondere Schwierigkeiten, die die Freude am Schulbesuch dämpfen. In Einzelgesprächen wie in den berufskundlichen Klassenbesprechungen fällt es immer wieder auf, wie der «Verleider» bei den Schülerinnen der 2. Klasse Sekundarschule häufig anzutreffen ist. Die Ursachen sind ganz verschieden und hängen sowohl mit der körperlichen Entwicklung, der mangelnden Begabung für gewisse Schulfächer und mit persönlichen Schwierigkeiten daheim und in der Schule zusammen. Bemühend ist jedoch, daß an einzelnen bestimmten Schulen dieser «Verleider» jedes Jahr fast epidemisch auftritt, was mancher sonst gut begabten Schülerin zum Verhängnis werden kann im Hinblick auf ihre spätere Berufsausbildung, für die zwei Jahre Sekundarschule nicht genügen.

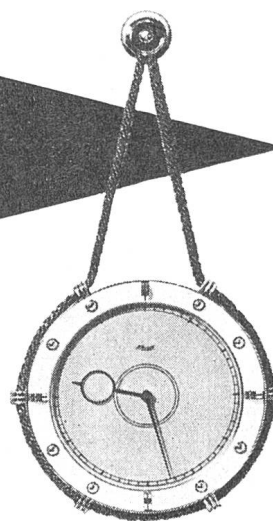
Wir können uns aber nicht erinnern, daß diese Schulmüdigkeit irgendwie mit dem hauswirtschaftlichen Unterricht begründet worden wäre. Im Gegenteil – wir konnten immer wieder beobachten, wie die jungen Mädchen die praktische Tätigkeit im Hauswirtschaftsunterricht und meist auch in der Handarbeit als wohlthuende Abwechslung empfunden haben. Selbstverständlich gelingt es nicht jeder Lehrerin in gleichem Maße, ihre Schülerinnen für ihre Arbeit zu begeistern, aber es erscheint uns doch etwas übertrieben, wenn vom hauswirtschaftlichen Unterricht als von einer «langweiligen Fron» gesprochen wird. Es ist noch nicht so lange her, daß sich acht Schülerinnen

eines Dorfes freiwillig zum Besuch eines Kochkurses in der über eine Wegstunde entfernten Stadt meldeten, weil in ihrer Schule der Hauswirtschaftsunterricht mangels einer Schulküche fehlt! Wir können uns auch davon überzeugen, daß man sich sowohl im Hauswirtschafts- wie im Handarbeitsunterricht mehr als je bemüht, Abwechslung in die Darbietung des Stoffes zu bringen und Schritt zu halten mit der Zeit.

Von berufener Seite wurde in der «Thurgauer Zeitung» die Anregung von Dr. Schohaus, deren Verwirklichung fraglich erscheint, besprochen. Wir sind überzeugt, daß der Hauswirtschaftsunterricht in besonderem Maße dazu berufen ist, die jungen Mädchen auf das praktische Leben vorzubereiten und sie dazu zu erziehen, auch die kleinste Arbeit gut und sorgfältig auszuführen. Es wird gerade in der heutigen Zeit, wo man so gern den körperlichen Anstrengungen und allen Schwierigkeiten aus dem Wege geht, keine leichte Aufgabe sein, die Schülerinnen zu einer gründlichen Arbeitsweise zu erziehen. Sobald das junge Mädchen in eine Berufslehre oder in irgendeine Arbeitsstelle eintritt, wird es aber erfahren müssen, daß es neben interessanter Arbeit auch immer sogenannte langweilige Verrichtungen zu erfüllen gibt. Wir haben heute allen Grund dazu, den jungen Leuten den Wert einer guten Einstellung zur Arbeit beizubringen, damit sie jede Arbeit freudig verrichten und sie nicht als «eine langweilige Fron» betrachten. Es ist unsere Pflicht, der Verwöhnung in jeder Form zu steuern und den jungen Mädchen begrifflich zu machen, daß die treue Pflichterfüllung zu allen Zeiten die beste Gewähr gibt für das innere und äußere Vorwärtskommen im Leben.

Wir glauben, daß es aber noch andere wichtige Fragen zu bedenken gäbe, wenn man dem Hauswirtschaftsunterricht und seinen Lehrerinnen einen wirklichen Dienst erweisen möchte. Es ist in unserer Bevölkerung viel zu wenig bekannt, daß die Hauswirtschaftslehrerinnen an vielen Orten immer noch um ihre Existenz kämpfen müssen. Sie beziehen vielfach kein festes Jahresgehalt, sondern sind im Stundenlohn bezahlt. Wenn der Unterricht aus irgendeinem Grunde ausfällt, so müssen sie auch auf ihren Lohn verzichten. Die Entschädigung für die Ferien und die Versorgung für das Alter sind bei weitem nicht für alle Lehrerinnen in befriedigender Weise geregelt. Bemühend war es auch für die Hauswirtschaftslehrerinnen, daß sie im Thurgau bis vor kurzem oft etwas

**Ohne Wartung
und Aufziehen!**



Lediglich von einer einfachen Taschenlampenbatterie angetrieben, läuft das Werkzeuggenau und zuverlässig. Sie sind nicht nur formschön und dekorativ im Raum, sondern auch sehr praktisch.

Massivwerk
in Steinen
laufend

Kienzle-Kordelwanduhren
mit Batteriewerk

in vielen Ausführungen von Fr. 48.- an

IN GUTEN FACHGESCHÄFTEN.

30 Stück Nr. 12.50



im guten Fachgeschäft erhältlich



gediegene
Festpackungen
in allen
Preislagen



MALEX
SCHMERZ DEM AUS HAUS

Für eine wirkungsgute
NERVENKUR
eignet sich bestens der
bel. Spezial-Nerventee

VALVISKA

Wer bastelt, klebt und flickt

**PLÜSS-STAUFER
KITT
NEU**

der braucht
PLÜSS-STAUFER-KITT!

Empfehlenswerte Bildungsstätten

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt: Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

isoliert waren innerhalb der Lehrgemeinschaft, indem sie zu keiner Konferenz eingeladen wurden. Diese fehlende Gleichstellung mag von mancher Hauswirtschaftslehrerin mit Recht als eine Mißachtung ihres Berufes empfunden worden sein.

Lange Zeit wurde auch der Schulküche viel zu wenig Beachtung geschenkt. Manche Lehrerin hat schweren Schaden an ihrer Gesundheit genommen beim jahrelangen Unterrichten in einer sonnenlosen und feuchten Küche im Souterrain. Auch heute noch müssen sich die Frauenkommissionen dafür wehren, daß beim Bau von Schulhäusern die Schulküche und der Hauswirtschaftsraum nicht stiefmütterlich behandelt werden. Wie ganz anders aber gestaltet sich der Unterricht in hellen, frohen Räumen!

Hoffen wir, daß diese Aussprache dazu beitragen wird, dem Hauswirtschaftsunterricht den ihm gebührenden Platz und die verdiente Anerkennung in vermehrtem Maße zuteil werden zu lassen. Dies würde auch die Hauswirtschaftslehrerinnen mit neuer Freudigkeit und Zuversicht erfüllen.

A. Walder, Berufsberaterin

Die bejahrte Hose

Lieber Schweizer Spiegel,

ICH bin eine Deiner eifrigen Leserinnen. Jede Nummer bringt mir vielerlei Anregungen. Als kleiner Dank dafür möchte ich Dir nun ein kleines Vorkommnis unterbreiten, das mich be-
lustigt hat. Ob es auf Deine Leser in gleicher Weise wirken wird, muß ich Deiner Entscheidung überlassen.

Als Lehrerin wurde mir der Auftrag erteilt, die Schulkinder zu fragen, ob sie auf den Winter etwas an warmen Kleidern nötig hätten. Der Frauenverein spendet nämlich jährlich Kindern aus bedürftigen Familien warme Wintersachen. Damit die kleinen Erstkläßler mir dann den richtigen Bericht brächten, verlangte ich, daß die Mutter ihren Wunsch auf ein Zettelchen schreibe. Die Zettelchen kamen und auf eines hatte eine Landfrau geschrieben:

«Ein paar Hosen, achtjährig.»

Da mußte ich lachen.

Es grüßt Sie hochachtungsvoll

V. L. in W.

Die Familienmappe

Lieber Schweizer Spiegel,

LETZTHIN regten Sie in Ihrer geschätzten Monatsschrift an, daß sich Verwandte nicht nur an Beerdigungen, sondern auch zu freien Zusammenkünften treffen sollten.

Zur Förderung des Familien-Zusammenhangs, auf die Sie im Schweizer Spiegel mit Recht viel Wert legen, organisierten wir in unserer Verwandtschaft auch schon solche Zusammenkünfte. In unserer mit zahlreichen Geschwistern gesegneten Familie bereitet uns das besondere Freude. Aber das Mitnehmen der Kinder, das Wetter, der Tagungsort und namentlich die Erhältlichmachung eines Saales bedeuten immer wieder besondere Probleme.

Hingegen haben wir noch etwas anderes herausgefunden, welches die Familienbande stärkt: die Familienmappe. Wir schafften uns eine Zirkulations-Ledermappe an und legten ein Heft hinein. In dieses Heft schreibt nun jedes der Geschwister samt unserer bald 80 Jahre alten Mutter, was ihm gerade einfällt. Manchmal diskutieren wir Probleme, wobei diejenigen den größten Widerhall finden, welche jedes der Familienglieder anders ansieht. Nach acht oder vierzehn Tagen wird diese Mappe weitergesandt, so daß (es sind ein Dutzend Adressen) die Mappe ungefähr in einem halben Jahr die Tour de Suisse gemacht hat.

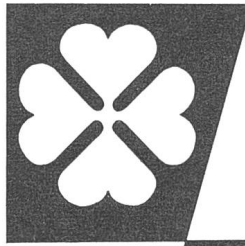
Seit vielen Jahren wandert sie somit mit der Post von Ort zu Ort, und jetzt schreiben wir gerade am dritten Band. Bei einem gewissen Volumen geben wir nämlich die Hefte einem Buchbinder, welcher sie dann mittels eines festen Einbandes zu einem Ganzen vereinigt.

Da die Mappe aber nicht gut verschlossen werden kann und doch manchmal unbeabsichtigt vielleicht auch in Sichtweite anderer Personen kommt, so können selbstverständlich nicht alle Familiengeheimnisse hineingeschrieben werden. Aber mit der Zeit ergibt sich doch ein interessantes Dokument daraus, und wir können höchstens bedauern, daß wir nicht schon früher damit anfangen.

Vielleicht regt dies nun auch andere Familien an, ein Gleiches zu tun.

Mit freundlichen Grüßen

P. R. B.



**Glück gehabt!
Versichert gewesen!**



*Das Spezialgeschäft
für feinste Pralines*

Hefti CONFISEUR

ZÜRICH

Bellevueplatz Bahnhofstraße 46
Telefon 32 26 05 Telefon 27 13 90

Gesucht
Willi Schohaus
Schatten über der Schule

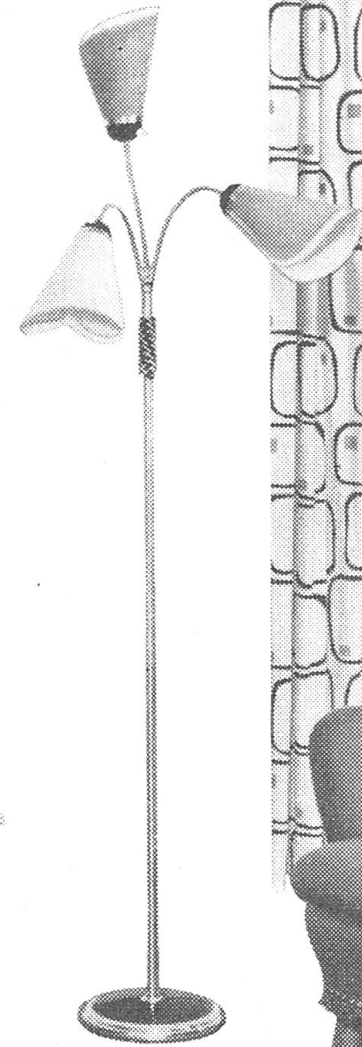
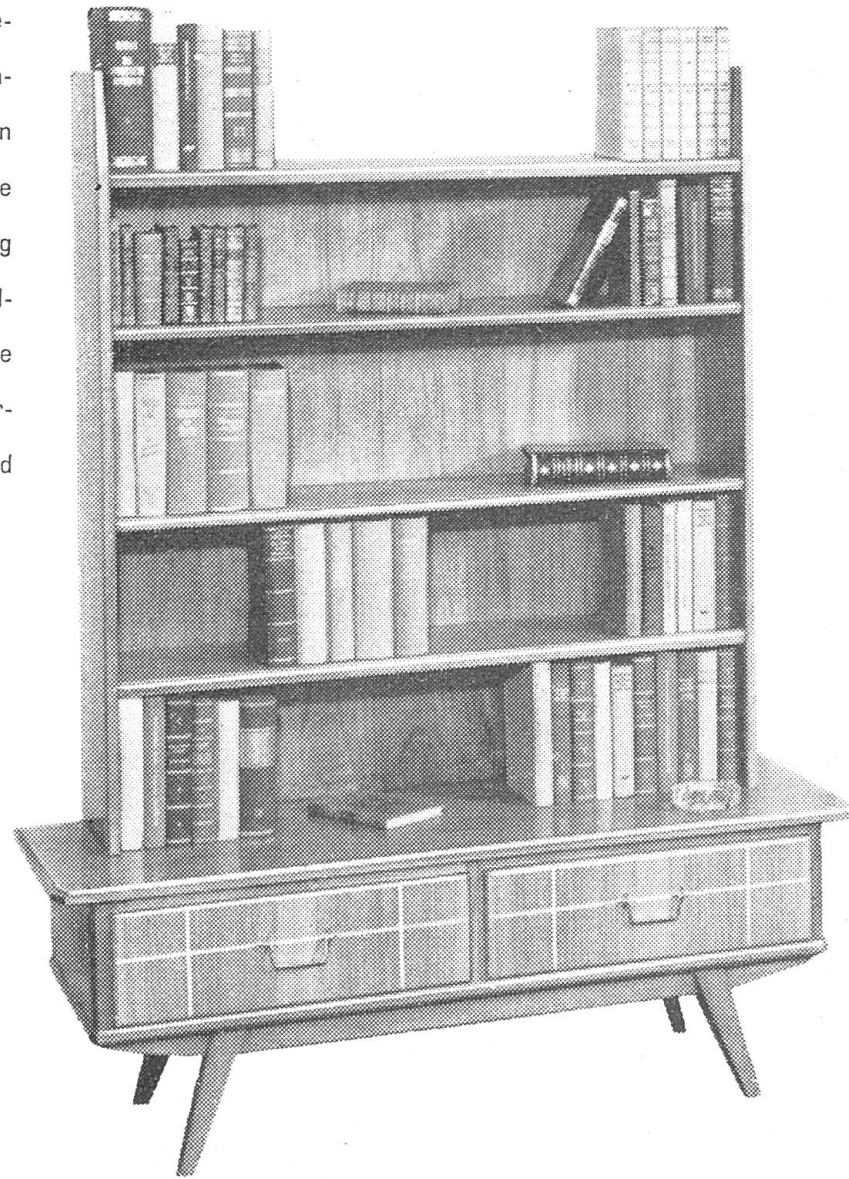
Angebote an den Schweizer Spiegel Verlag
Hirschengraben 20, Zürich 1

Flügel, Kleinclaviere

Jecklin
PFAUEN-ZÜRICH

Radio-Gramm-Platten

Handwerklich vollendet geschaffene Möbel von Rosenberger & Hollinger verleihen Ihrem Heim eine gepflegte Atmosphäre. Ein Rundgang durch unsere grossen Ausstellungen vermittelt Ihnen neue Ideen, zeigt Ihnen eine herrliche Auswahl schönster und wertbeständiger Möbel.



Ständige Ausstellungen:

Haus Börse/Bleicherweg 5 beim Paradeplatz und Fabrikausstellung

Rüdigerstrasse 15, bei der Utobrücke, Zürich 3.

Rosenberger & Hollinger